Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 49 (2006)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft in Luzern und Engelberg : 5. und 7. Mai 2005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JAHRESVERSAMMLUNG DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT IN LUZERN UND ENGELBERG

6. und 7. Mai 2006

Rund die Hälfte der 120 Teilnehmer hatte sich bereits am Samstagmorgen zum Vorprogramm in Luzern eingefunden zur Besichtigung der Sammlung Rosengart. Diese bedeutende Gemäldesammlung von Siegfried Rosengart und seiner Tochter Angela ist seit März 2002 in den repräsentativen Innenräumen des 1924 im Art-déco-Stil erbauten ehemaligen Nationalbankgebäudes als eindrückliches Ganzes ausgestellt. Unsere Führerin brachte uns mit ihren spannenden, differenzierten Erläuterungen die interessanten Kunstwerke näher: im Untergeschoß 125 Werke von Paul Klee, im Erdgeschoß ausschließlich Picasso und im Obergeschoß Impressionisten und Vertreter der Klassischen Moderne.

Zu Beginn des offiziellen Teils der Jahresversammlung trafen sich die Bibliophilen am frühen Nachmittag vor der Zentral- und Hochschulbibliothek, wo uns deren Direktor Dr. Ueli Niederer sowie unser Vorsitzender Dr. Conrad Ulrich willkommen hießen. Das Team der ZHB hatte aus ihren Beständen folgende Bereiche ausgewählt, die wir in Gruppen zu sehen bekamen:

In die schillernde Welt der *Emblematik*, das heißt der «Sinnbildkunst», und deren Emblemliteratur – ein spezieller Bestand der ZHB – entführte uns Dr. Dieter Bitterli. Die Emblematik geht zurück auf Andreas Alciatus, der als erster 1531 in Augsburg Bücher darüber veröffentlicht hatte. «Emblematum liber» sollte den Buchdruck bereichern, in Form von Holzschnitt, Vers und Bild. Im Zuge der Reformation und Gegenreformation wurde die Emblematik auch zur Bildmeditation verwendet (Provenienz des Jesuitenkollegiums Luzern).

Peter Kamber umriß in einem zweiten Teil den Aufbau der ZHB, geprägt durch ihre Vorläuferbibliotheken – die Bürgerbibliothek von 1812, die Kantonsbibliothek von 1832 sowie alle säkularisierten Klosterbibliotheken. Neben den modernen Medien und der Tätigkeit als allgemeine und wissenschaftliche Bibliothek für ein breites Publikum gilt ihre konservatorische Aufmerksamkeit den wertvollen Altbeständen. Aus ihrer *Sondersammlung* hatte er für uns ausgestellt und kommentiert:

- Bibel mit Kommentar des Nikolaus von Lyra aus der Kettenbibliothek des Franziskanerklosters Luzern, reich illustriert mit Darstellungen aus dem Alltagsleben der Innerschweiz in der Mitte des 15. Jahrhunderts.
- «Mammotrectus», 1470 in Beromünster gedruckt – das erste datierte Druckwerk der Schweiz. Die vor 1470 in Basel gedruckten Bücher waren nicht datiert.
- Renward Cysat (1545–1614), «Wahrhafftiger Bericht von den Newerfundenen Japponischen Inseln und Königreichen», Übersetzung und Zusammenstellung mit erster europäischer Japankarte, gedruckt in Freiburg i. Ue. (1586).
- Ovid, Metamorphosen und Ars amatoria, gedruckt in Basel 1543–1549, aus dem Besitz von Ludwig Zur Gilgen (1547–1577). Mit 14 Jahren ging Zur Gilgen zum Studium ins Ausland, unter anderem nach Paris, wo er Bücher für seine Bibliothek klassischer Autoren erwarb. Er nannte sich selbst «flos latinitatis». Seine Bibliothek steht bis heute im Zur-Gilgen-Haus und ist damit die älteste Privatbibliothek der Schweiz am ursprünglichen Ort.

In einem dritten Teil erfolgte ein interessanter Stadtrundgang in zwei Gruppen mit Dr. Alois Schacher und Dr. Marco Polli-Schönborn. Wir besichtigten vor allem den Ritterschen Palast (heute Regierungsgebäude), der im 16. Jahrhundert auch den Jesuiten als Kollegiumsgebäude diente.

Dieser markante Frührenaissancebau mit einem Innenhof mit quadratischem Grundriß und Arkaden auf drei Etagen ist das Werk von Louis Pfyffer von Wyher. Auftraggeber war Lux Ritter, eine bedeutende Persönlichkeit des 16. Jahrhunderts. In fremden Diensten war er zu Ansehen und Vermögen gelangt, verbunden mit einer politischen Karriere in Luzern, was damals Hand in Hand ging. Lux Ritter gehörte zum sogenannten «Soldpatriziat» (1551 als Säckelmeister, 1556 als Pensionenverteiler und 1558 als Schultheiß). Im zweiten Stockwerk des Ritterschen Palastes waren wir fasziniert von den Bildern des sich hinziehenden Reigens aus 23 Szenen des «Totentanzes» von Jakob von Wil, vermutlich um 1610 entstanden. – Weiter auf dem Stadtrundgang erfreuten wir uns an den schönen Gebäuden der Altstadt und vernahmen noch manches interessante historische Detail. Herr Polli-Schönborn beendete seine Führung mit dem für Luzern als Touristenstadt charakteristischen Hinweis «Vom Dienen in der Fremde zum Dienen für Fremde».

Abends fanden im Hotel Schweizerhof die Generalversammlung und das festliche Nachtessen statt. In seiner mit Freude und Spannung erwarteten Tischrede dankte Conrad Ulrich als erstes unseren Luzerner Gästen für die schöne und spannende Gestaltung unserer Tagung. Auch heute ist man sich angesichts der mauerbewehrten Stadt mit ihren alten Brücken, Türmen und Kirchen der Geschichte eingedenk. Er erinnerte an die Öffnung des für die wirtschaftliche Entwicklung Luzerns so wichtigen Weges über den Gotthardpaß Mitte des 13. Jahrhunderts und an die Abhängigkeit der Stadt vom Kloster Murbach und später von den Habsburgern. Durch den Beitritt Luzerns zum Bund der Eidgenossen 1332, die Schlacht bei Sempach und den Aargauer Zug machte sich die Stadt von Abhängigkeiten frei. Neben Handwerk und Fernhandel haben sich die Luzerner auf die fremden Dienste ausgerichtet. Sie waren Vorreiter der katholischen Orte und verhalfen 1506 Papst Julius II. zu seiner Schweizer Garde, die genau heute ihr 500-Jahr-Jubiläum feiert. 1577 kamen die Jesuiten nach Luzern. Als weitere Intellektuelle des frühen 16. Jahrhunderts nannte er Diebold Schilling, Thomas Murner, Hans Salat und Renward Cysat. In Luzern herrschte ein anderes Régime als in andern Städten. Wohl gab es Zünfte, jedoch ohne jegliche politischen Rechte. Das Regiment lag bei rund 30 tonangebenden Familien, der eigentlichen Aristokratie. Man verzeichnete eine rückläufige Bevölkerung – ob wohl zuviele Geistliche und zuviele Söldner der Nachkommenschaft nicht förderlich gewesen waren? Unbestritten ist jedoch die Tatsache, daß Luzern immer ein Anziehungspunkt für Touristen war.

Dann wandte sich unser Vorsitzender dem folgenden Tag zu, wo eine ganz andere Welt auf uns zukommen würde. Wohl wurde auch Engelberg seit dem frühen 20. Jahrhundert von Fremden mitbevölkert, aber das Kloster hat es seit seiner Gründung vor 800 Jahren durch Konrad von Sellenbüren verstanden, sich anzupassen. Die ersten Mönche kamen von Muri und St. Blasien. Um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstand im Kloster Engelberg unter Abt Frowin ein eigenes Skriptorium, das unter ihm und seinen Nachfolgern eine Blütezeit erlebte, was unser Mitglied Prof. Dr. Christoph Eggenberger in Buchform lebendig werden ließ. Spätestens seit der Zeit Frowins war die Abtei ein Doppelkloster, bis die Frauengemeinschaft 1615 nach Sarnen ins Kloster St. Andreas übersiedelte. Während seiner langen Geschichte wurde das Kloster zweimal durch die Pest bis auf einen Mann dezimiert. Bereits 1770 lobte Johann Caspar Füssli die Schule des Klosters Engelberg. Diese hat heute 250 Schüler und es werden sowohl die Geistes- als auch die Naturwissenschaften gepflegt. Bis 2003 bestand eine eigene Druckerei und es wurden auch Bücher gebunden, also war man dem Buch immer stark zugewendet.

Der Vorsitzende schloß seine Rede mit der Feststellung, daß die Klostergemeinschaft Engelberg – vom Glauben getragen – es verstanden hat, Mittelalter, Tradition und Internet zusammenzubringen.

Conrad Ulrich dankte Willibald Voelkin für das «Gedicht uber Land und Liit vo Obwalde», eigens für uns in seiner Römerpresse «Vindonissa» herausgegeben, und der Buchdruckerei Mühlemann in Weinfelden für die aparte Einladung zu unserer Tagung.

Am Sonntagvormittag hieß uns Abt Dr. Berchtold Müller, zusammen mit dem Bibliothekar Pater Guido Muff und dem Archivar Dr. Rolf De Kegel, im Kloster Engelberg willkommen. Er wies darauf hin, daß der heilige Benedikt in seiner Regel vorsieht, täglich zu lesen, weshalb die Klostergemeinschaft eine lange, eindrückliche Buchtradition pflegt.

Pater Guido Muff gewährte uns anhand einer Präsentation zum Thema «Kostbares und Kurioses» einen Einblick in den barocken Bestand der Stiftsbibliothek. Der Gesamtbestand setzt sich zusammen aus 1000 Handschriften, davon 300 mittelalterlichen, 300 Inkunabeln (15. Jahrhundert), 35 211 historischen Büchern des 16. bis 19. Jahrhunderts sowie 80 000 Büchern des 19. und 20. Jahrhunderts. Als Kuriosum zog Pater Guido «Dew Drops» aus seiner Kutte, das kleinste Buch aus der Bibliothek, vor 1872 in den USA gedruckt, jeder Tag mit einem Bibelspruch versehen. Im Laufe seiner Präsentation pickte er folgende Schaustücke heraus:

- Fidelis von Sigmaringen, Kapuziner, 1622 in Seewis zu Tode gemartert aufgrund seiner gegenreformatorischen Predigten; 1726 wurde er heiliggesprochen. 1623, also bereits ein Jahr nach seinem Tod, wurde seine Lebensbeschreibung mit einer Liste seiner Wunder veröffentlicht. Heute ist dieses Buch eines von noch zwei erhaltenen Exemplaren, wobei es in keiner einzigen Kapuzinerbibliothek mehr vorhanden ist!
- Pater Ildephons Straumeyer (1701–1743), Archivar, Klosterjurist, produktiver Engelberger Geschichtsschreiber und Chronist, führte die Annalen des Klosters, stand in der Tradition eines kritischen Geschichtsforschers; seine ihm dazu dienenden Bücher «allgemeines Lexikon» und «Glossarium», mit seinen handschriftlichen Bemerkungen, sind hier erhalten geblieben.
- Bischof Jodok Knab (1593–1658), einer Luzerner Patrizierfamilie entstammend, studierte Theologie bei den Jesuiten. Mehrmals wirkte er als Internuntius und wurde 1592 Bischof von Lausanne, blieb aber in Luzern wohnhaft. Seinen Nachlaß vererbte er dem Kloster Engelberg, seine Bibliothek je zur Hälfte Engelberg und Einsiedeln.
- Abt Rudolf Gwicht (1574–1576) oder Rhodolphus Ponderius. Ursprünglich aus Freiburg i. Ue. stammend, trat er ins Kloster Muri ein; als Prior von Muri unternahm er 1564 eine Reise ins Heilige Land. Zwei Jahre vor seinem Tod wurde er zur Erneuerung nach Engelberg berufen, da nach der Pest nur noch ein Mönch übriggeblieben war. Auch emblematisch ist alles vorhanden, was an seine Jerusalemreise erinnert: wahrscheinlich die eigenhändige Zeichnung der venezianischen Galeere, die ihn nach Jaffa brachte.
- Beat Fidel von Zurlauben (1720–1799), aus Zug, studierte in Paris, gelangte als Söldnergeneral zu großem Reichtum. Er dilettierte in der Geschichtswissenschaft und hatte daher Kontakt mit dem Abt Carolus Stadler.
- Johannes Stumpf (1500–1578), einer der wichtigsten Schweizer Chronisten. Das Kloster besitzt zwei komplette Ausgaben seiner Chronik (13 Bücher aus dem Jahr 1556). Stumpf besuchte 1544 Engelberg, worüber seine Notizen erhalten sind. Tags darauf wanderte er weiter über den Jochpaß, daher die früheste kartographische Erfassung des Jochpasses.

- Zum Abschluß eine Darstellung des Klosters Engelberg von Matthäus Merian (1642). Diese Abbildung ist von Bedeutung, da das Kloster 1729 abbrannte.

Das Mittagessen, die sogenannte Kollatz, fand im Gästerefektorium unter den strengen Blicken der bisherigen 58 Äbte, die uns als Porträts beobachteten, statt.

Die Klosterkirche befand sich bei unserem Besuch in Restauration. Dafür durften wir in der Sakristei ein kostbares, reich verziertes Kreuz aus dem 12. Jahrhundert besichtigen, das bei der Einsetzung und bei den sterbenden Patres zugegen ist.

Pater Guido erwartete uns nach dem Mittagessen in der Bibliothek, wo die Temperatur im Winter auf 2 Grad sinkt – laut ihm ein ideales Raumklima, das sich selber regelt. Im barocken Bibliothekssaal – hinter dem Hochaltar und über der Sakristei gelegen – wollte man zum Ausdruck bringen, welche Bedeutung das Buch für die Benediktiner einnimmt. Aufgestellt sind die Bücher nach Sachgebieten, innerhalb dieser nach Größe. Die Bibliothek, restauriert zwischen 1995 und 2001, verzeichnet seit dem 12. Jahrhundert eine ungebrochene Kontinuität. Evakuiert wurde sie beim Klosterbrand 1729, teilweise beim Einfall Napoleons. Vor 40 Jahren kamen unter dem Fußboden in einem Nebenraum unverhofft 40 Handschriften aus der Zeit Frowins und seiner Nachfolger wieder zum Vorschein! Im Inkunabelraum der Stiftsbibliothek hatte Pater Guido für uns eine Ausstellung vorbereitet:

- Ältester Schweizer Druck des Alten Testaments der Lutherbibel, mit Holzschnitten Hans Holbeins d.J., Zürich 1523.
- Weltchronik von Hartmann Schedel (Holzschnitt mit Darstellung des jüngst verstorbenen Niklaus von der Flüe), Nürnberg 1493.
- Totentanz von Hans Holbein, um 1560.
- 1963 wieder aufgefundene Handschriften aus der Schreibschule von Engelberg unter Abt Frowin in «Homilien zu den Evangelien St. Gregor».
- Geschenk anläßlich der Tagung der Schweizer Bibliophilen in Engelberg vom 17./18. Juni 1943, ein Einband mit Perlmuttereinlagen, 16. Jahrhundert, aus dem Kloster Muri.

An der letzten Station weihte uns Archivar Dr. Rolf De Kegel in seinen Bereich «Schriftguterhaltung und Konservierung» ein. Das Kloster besitzt kein Restaurierungsatelier; die zu behandelnden Bücher werden ausgewiesenen Fachleuten übergeben. Er erklärte uns anhand eines Beispiels aus der Memorialkultur, nach welchen Gesichtspunkten eine Restauration überhaupt erwogen wird: Seit der Klostergründung wird der verstorbenen Mönche gedacht. Die uns gezeigte alphabetische Namensliste ist in mittelalterlichen Nekrologen erhalten und im Gebrauch geblieben bis zum Buchdruck. Das gezeigte Buch ist also für die Klostergemeinschaft unerläßlich, so daß die kostspielige Restauration in Auftrag gegeben wird.

Nach einem «Verre d'adieux» traten die Bibliophilen, hochbeglückt über diese faszinierende Tagung, so reich an Höhepunkten, die Rückreise an.

Marianne Isler

LIBRARIUM II/2006

Die Mitarbeiter dieser Nummer in alphabetischer Reihenfolge:

Frank Hieronymus
Reichensteinerstraße 20, 4053 Basel

Dr. Thomas Neumann
Vogelsangstraße 10, D-71254 Ditzingen

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Paul Raabe
Roseggerweg 45, D-38304 Wolfenbüttel

Dr. Kaspar Schnetzler
Stockerstraße 26, 8614 Bertschikon

Dr. Sabine Solf
Schloßplatz 18, D-38304 Wolfenbüttel

Dr. Roland Stark
Silcherstraße 21, D-71686 Remseck